

POTENZIELLE NATÜRLICHE VEGETATION

Transekt 5: Simbach

Landkreis: Rottal-Inn

Naturraum: 054 Unteres Inntal
060 Isar-Inn-Hügelland
Top.Karte: 7644
7744

Lage und Oberflächengestalt

Das Transekt beginnt im Süden am Innufer und erstreckt sich in nördlicher Richtung bis an den Ortsrand von Kößlarn. Innerhalb des Transektes liegen bis auf die etwas größere Gemeinde Münchham nur kleine Streusiedlungen.

Durch das Transekt werden die naturräumlichen Einheiten des Unteren Inntales und des Östlichen Rott-Inn-Hügellandes erfasst.

Die Niederterrasse des Inn hat im Transektgebiet eine Höhenlage von 330 m und ist 1-2,5 km breit. Nach Westen hin verbreitet sie sich und leitet zur „Pockinger Heide“ über.

Im Norden wird die Inn-Terrasse durch den Steilabfall des Tertiärhügellandes begrenzt. Im Transektgebiet beträgt die Höhe oberhalb des Abhanges 470 m. Das Rott-Inn-Hügelland ist durch Geländerrücken, abgerundete Kuppen und Bachtäler kleinräumig gegliedert. Insgesamt steigt das Gelände nach Norden hin leicht an, wo es Höhen über 530 m erreicht.

Die tief eingekerbten Bäche Stelzergraben, Kirnbach und Lohbächlein durchziehen das Transektgebiet in west-östlicher Richtung und entwässern zum Inn. Die für den nordwestlichen Teil des Isar-Inn-Hügellandes typische Asymmetrie der Ost-West-Profile der Bachtäler (vgl. Transekt 4 Landshut), ist in diesem Transekt nicht so deutlich ausgeprägt. Wegen der vorwiegend west-östlichen Fließrichtung der Bäche tritt eine Talasymmetrie in Form von schwach geneigten südlichen und steiler ansteigenden nördlichen Abhängen auf.

Da das Isar-Inn-Hügelland aus den unterschiedlich stark wasserdurchlässigen Schichten der Meeres-, Brackwasser- und Süßwassermolasse aufgebaut ist, kommt es beim Anschneiden der wasserführenden Schichten an Abhängen häufig zur Ausbildung frischer Quellhorizonte. Der Hauptgrundwasserträger im östlichen Rott-Inn-Hügelland ist der Schotterkörper der oberen Süßwassermolasse.

Klima

Das Gebiet gehört mit 20°C mittlerer Jahresschwankung der Lufttemperatur zu den kontinentalsten Gebieten der Bundesrepublik. Im Bereich des Inntales weist es ähnlich hohe Temperaturen wie das Donaubecken auf. Der Gesamtniederschlag ist

gegenüber der Umgebung geringer. Einen hohen Anteil an den Niederschlägen haben die sommerlichen Gewitterregen, die oft zu Hochwässern führen.

In den ebenen Lagen der Wiesentäler treten häufig Spät- und Frühfrostschäden auf, die durch Kaltluftstau verursacht werden.

Jahresmittel der Lufttemperatur:	7-8°C
Mittlere jährliche Schwankung:	20°C
Jahressumme der Niederschläge:	850-900 mm
(nach Klimaatlas von Bayern 1952)	

Böden

Die Tertiärsedimente, aus denen das Isar-Inn-Hügelland aufgebaut ist, sind im Bereich des Transektes durch andauernde Erosionsvorgänge im Bereich der unteren Abhänge und Täler vielfach von Fließerden aus Molassematerial sowie im Bereich der oberen Hänge durch Lössanwehungen überlagert. Daher sind die ausstreichenden Molasseschichten nur in Abtragungslagen als Ausgangsmaterial der Bodenbildung anzusprechen. Ausgehend von den verschiedenen Ausgangsmaterialien der Bodenbildung und der Vorkommen in geomorphologisch bestimmten Lagen, lassen sich folgende Gruppen von Böden unterscheiden (vgl. HOFFMANN 1978):

Böden der Erosionslagen mit schwach entwickeltem Profil

Diese Böden kommen im Transektgebiet nur kleinflächig vor. Sie sind vor allem an den bereits erwähnten steileren nördlichen und östlichen Abhängen der Bachtäler anzutreffen und bilden hier Braunerden und Mullrendzinen aus, deren Ausgangsmaterial Molasseablagerungen sind. Von den sauren, aus Quarzrestschottern gebildeten Braunerde-Podzolen der exponierten Lagen gibt es im Transektgebiet nur ein größeres Vorkommen im westlichen Randgebiet bei Notzart.

Böden der Hügellandschaft der Süßbrackwassermolasse

Die Böden dieser Gruppe sind im Transekt am weitesten verbreitet und haben mittlere bis tiefgründig entwickelte Profile. Meist ist dem sandig-kiesig-mergeligen Ausgangsmaterial der Molasse Lößlehm beigemischt. Die im allgemeinen gute Durchlässigkeit dieser Böden wird durch unterschiedlich hohe Schluff- und Tonanteile verändert. Während in den Braunerden und Parabraunerden des südlichen Transektgebietes nur örtlich Nässemerkmale vorkommen, bestehen im Gebiet des Grafenwaldes bei Kargl vom Wald ausgedehnte Flächen mit staunassen Böden. Größtenteils sind es Pseudogleye aus schluffigem Molassematerial, dem Löß beigemischt sein kann. Z.T. treten diese Pseudogleye in Hanglage auf.

Kolluviale Böden der Bachtäler und der Niederterrasse des Inn

Die kolluvialen Böden der Bachtäler sind in Abhängigkeit von dem abgelagerten Ausgangsmaterial weiter unterscheidbar. Braunes Kolluvium ist in Gebieten mit Lößlehmauflagen häufig, da diese Auflagen besonders erosionsgefährdet sind. Im Transektgebiet sind sie bei Reut, Erlat und unterhalb des Steilhanges zur Niederrasse des Inn in größerem Vorkommen verbreitet. Flächenmäßig bedeutsam

sind außerdem die bachbegleitenden Gleye und Braunerdegleye aus sandig- bis schluffig-lehmigen Ablagerungen, die teilweise über Bachschuttmaterial liegen. Entlang des Kirnbaches und des Kößlerner Baches bedecken sie den Talgrund mit Breiten bis zu 500 m.

Auf der Niederterrasse des Inn herrscht brauner Auenboden vor. Stellenweise ist er pseudovergleyt, örtlich weist er kolluviale Auflagenhorizonte auf.

Niedermoore und Moorgley kommen im Transektgebiet nur südlich von Erlat vor.

Auenböden verschiedenen Reifegrades gibt es nur in unmittelbarer Nähe des Inn. In dem abgedämmten Tal bei Eglsee sind es Graue und Graubraune Kalkpaternien. Jüngere Sedimente im Bereich der Staustufe Ering auf einer schmalen Uferbank bei Heitzing und auf erst in jüngerer Zeit entstandenen Inseln haben die Bodentypen Hellgraue Kalkpaternia und Rambla.

Potenzielle natürliche Vegetation

Die potenzielle natürliche Vegetation des Transektgebietes sind zum überwiegenden Teil Tannen-Buchen- und Kiefern-Tannenwälder.

Der Hainsimsen-Tannen-Buchenwald (Luzulo-Fagetum) beherrscht fast alleine den mittleren Teil des Transektes, wo er auf basenarmen Braunerden und Parabraunerden stockt. Die Schluff- und Tonanteile dieser Böden bewirken, dass fast überall die Oxalis-Ausbildung verbreitet ist. Bei stärkerem Anteil dieser Fraktion auf ebenen Flächen wird sie von der Staunässe anzeigenden Carex brizoides-Ausbildung abgelöst. Im entgegengesetzten Fall tritt auf durchlässigeren Böden steiler Hänge die Reine Ausbildung auf. Noch extremere Bedingungen zeigen die Braunerde-Podzole, auf denen die Konkurrenzkraft der Buche soweit nachlässt, dass der Preiselbeer-Eichenwald (Pino-Quercetum) die Buchenwälder ablöst.

Der Kiefern-Tannenwald (Vaccinio-Abietetum, Hügellandform) stockt ebenfalls auf sauren und nährstoffarmen Standorten, doch sind diese großflächig staunass und gehören dem Braunerde- bzw. Parabraunerde-Pseudogley an. In der Bodenvegetation zeigt sich das am Auftreten von Sphagnum-Arten (Sphagnum-Ausbildung). Bei etwas besserer Nährstoffversorgung tritt die Carex brizoides-Ausbildung auf.

Im Norden, am Westrand des Transektes, vor allem aber im Süden breitet sich anstelle des Hainsimsen-Tannen-Buchenwaldes der Waldmeister-Tannen-Buchenwald (Asperulo-Fagetum) stärker aus. Hier sind die Parabraunerden und Braunerden karbonatreicher. Den nördlichen Rand des Kirnbachtales begrenzt auf den sonnseitig exponierten Hängen der Seggen-Buchenwald (Carici-Fagetum), der freilich durch mittelwaldartige Bewirtschaftung mehr oder weniger in einen Eichen-Hainbuchenwald umgewandelt wurde.

Als potenzielle natürliche Vegetation tritt der Eichen-Hainbuchenwald (Galio-Carpinetum) nur im Bereich des Inn Tales auf. Auf braunen Aueböden finden wir im Kontakt zum Hügelland auf der höchstgelegenen Terrassenstufe den Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald. Die unterhalb der B 12 etwas tiefer gelegene Niederterrassestufe wird ausschließlich vom Ulmen-Eichen-Hainbuchenwald (Galio-

Carpinetum, Ulmus-Phase) eingenommen, in welchem Feldulme erkennen lässt, dass dieser Wald sich einmal aus Auwäldern entwickelt hat.

Die eigentlichen Auwälder siedeln auf der Auwaldstufe. Hier sind, schön nacheinander angeordnet, die verschiedenen alten Sukzessionsstadien zu erkennen: Schilfröhrichte und (nicht kartierbare) Pionierfluren mit *Veronica catenata* und *Bidens*-Arten auf der Rambla, Silberweiden-Auwald (*Salicetum albae*) auf Hellgrauer Kalkpaternia, Grauerlen-Auwald (*Alnetum incanae*) auf Grauer und Eschen-Ulmen-Auwald (*Quercu-Ulmetum*) auf Graubrauner Kalkpaternia.

Dagegen befinden sich in den Bachtälern und an den ihnen zufließenden Seitenbächen andere Auwaldtypen. In den breiteren Tälern ist es der Erlen-Eschenwald (*Pruno-Fraxinetum*), der Gleye, Braunerde-Gleye, örtlich auch Nassgleye als Untergrund hat. Die schmalen, steilen und wasserzügigen Seitentälchen dagegen sind eher mit Bach-Erlen-Eschenwald (*Carici remotae-Fraxinetum*) ausgekleidet.

Die Gesellschaften der potenziellen natürlichen Vegetation sind freilich real noch kaum vorhanden. Das Gebiet ist zwar zum überwiegenden Teil bewaldet, doch überwiegen bei weitem Fichten-, z.T. auch Kiefern-Forste. Auffällig ist die gute Verjüngungsbereitschaft der Tanne, die auf eingezäunten Flächen zu beachtlichen Jungbeständen heranwächst. Bemerkenswerte Reste der natürlichen Vegetation finden sich an den Hängen der Bachtäler (*Asperulo-* und *Carici-Fagetum* bei Straß und Schneiderleiten) und an den Abhängen zum Inntal. Der Ulmen-Eichen-Hainbuchenwald bildet bei Scheiblhut einen kleinen, einigermaßen naturnahen Bestand. Von den Auwäldern sind Grauerlen- und Silberweiden-Auwald noch auf größeren Flächen in schönen Beständen vertreten. Auch der Erlen-Eschen-Auwald ist in den Bachtälern mit abwechslungsreich aufgebauten bachbegleitenden Beständen vorhanden. Ansonsten sind größere Teile landwirtschaftlich genutzt. In den Buchenwaldgebieten des Hügellandes und auf den ebenen Flächen der Eichen-Hainbuchen- und Eschen-Ulmen-Auwälder überwiegt der Ackerbau, während die Tallagen des Erlen-Eschen-Auwaldes als Grünland genutzt werden.

Vegetationsgeographische Gliederung

Für die Erlangung eines besseren Überblicks und für das leichtere Erkennen großräumiger Zusammenhänge ist eine Zusammenfassung der kleinräumig wechselnden Vegetationseinheiten zu Vegetationskomplexen vorteilhaft. Für unser Transekt lassen sich unter diesem Aspekt folgende Vegetationsgebiete unterscheiden:

- Hainsimsen-Tannen-Buchen- und Kiefern-Tannenwälder auf ärmerer Molasse und Lößlehm (Grafenwald)
- Hainsimsen-Tannen-Buchen- und Waldmeister-Tannen-Buchenwälder auf reicherer Molasse und Lößlehm (zwischen Kirnbach und Inntal)
- Eichen-Hainbuchenwälder der Niederterrasse
- Auwälder des Inntales

Literatur

HOFFMANN, B. –1978- Erläuterungen zur Bodenkarte von Bayern 1 : 25.000 Blatt 7644 Triftern. – 94 pp. München.